



**Millionenerbin
Christiane
May, 42:**
**Die Beziehung
zu ihrem
Lebenspartner
wurde durch Neid
und Querelen
vergiftet**
Foto: Sibylle
Bergemann/
Ostkreuz

Hilfe, ich erbe!

Arme reiche Frauen: Nach einer Millionen-Erbschaft fühlen sie sich oft überfordert und plagen sich mit Schuldgefühlen

VON BARBARA LUKESCH

Die Last der Millionen: Für viele Frauen wird der Traum vom Erben zum Alptraum. Den plötzlichen Reichtum empfinden sie als regelrechte Katastrophe. Und vor allem in der Schweiz sind Erbinnen ausgesprochen workarg.

Christiane May, Spross eines Berner Adelsgeschlechts, wurde von «regelrechter Übelkeit» befallen, als sie eines Tages erfuhr, dass drei Millionen Franken fortan ihr eigen sind. Nachdem die 42-jährige schon in ihrer Kindheit und Jugend ständig unter dem Gefühl sozialer Isolation gelitten hatte und nicht zuletzt deshalb ins alternative Berliner WG-Milieu geflohen war, wurde sie erneut von der «grossen Angst» ergriffen, «wegen meines Vermögens zur gesellschaftlichen Aussenseiterin» zu werden.

Voller Schuldgefühle liess sie «wild herum» Freundinnen und Bekannten Zehntausende von Franken aus, von denen sie höchstens die Hälfte zurückbekam. Ihre Kommunalen gaben ihr deutlich zu verstehen, dass sie der Gemeinschaft doch, bitte schön, ein Haus kaufen solle, und machten sich forsch auf die Suche nach einem geeigneten Objekt. Die Beziehung zu ihrem Lebenspartner wurde von Neid und finanzbedingten Querelen überschattet.

Weil ihr das Geld überhaupt erst fünf Jahre später zur freien Verfügung stand, hatte die gelernte Übersetzerin Zeit und Musse, sich mit der Tatsache, eine Erbin zu sein, auszusöhnen. Jetzt war sie auch in der Lage, mit dem vielen Geld etwas für sie Sinnvolles anzufangen. Sie kaufte sich ein Haus und gönnte sich eine



**Millionenerbin
Franziska
Müller, 45:**
**Unterstützt
junge Business-
Frauen**

Foto:
Bruno Schlatter

sorgfältig ausgewählte Zweitausbildung im Bereich Fundraising. Dem Berlin Hospiz, einer Sozialeinrichtung, der sie sich sehr verbunden fühlt, hat sie sich als Bürgin für ein Darlehen von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt und spendet zusätzlich einen Teil ihrer Arbeitskraft. Sie sei heute fähig, zwischen Schmarotzern und seriösen Bittstellern zu unterscheiden: «Ich habe einen pragmatischen Umgang mit meiner Erbschaft gefunden.»

Viele Witwen, Töchter oder Enkelinnen reagieren gemäss amerikanischen Studien mit Gefühlen der Überforderung, des Schocks oder der

Angst, wenn die Millionen, von deren Existenz die meisten ja schon lange wussten, plötzlich ihnen gehören. Schnell sind sie dabei, deren Verwaltung Brüdern, Neffen oder Ehemännern zu überlassen. Andere wollen vor lauter schlechtem Gewissen am liebsten gar nichts damit zu tun haben und rühren ihr Geld gar nicht erst an.

Gesprächsbereit sind nur wenige. Angela Thomas, die Erbin und Witwe des berühmten Künstlers Max Bill, hat die Nase voll nach einem mehrjährigen Kampf, der sie enorm viel Substanz gekostet habe, und schweigt lieber. Eine junge

Unternehmerstochter aus Zürich, die mit zwanzig Jahren eine runde Million Franken von ihrem Vater bekam, befürchtet, Missgunst und Eifersucht zu schüren. Sie wolle in ihrem Bekanntenkreis nicht als wandelndes Portemonnaie wahrgenommen werden und nur noch für ihr Geld («gelieb») werden. Eine andere hält sich aus Gründen der Diskretion gegenüber ihrer Herkunftsfamilie bedeckt.

Beatrice Wehrhahn, hochkarätige Erbin und ehemalige Raichle-Besitzerin, findet das Thema hingegen «so normal», dass sich für sie jedes Gespräch erübrigt. Bei Hiltls, den Zürcher Besitzern des vegetarischen Restaurants gleichen Namens, zeigt Sohn Rolf, der kürzlich das Geschäft erbe, ungeniert öffentlich Flagg. Seine Schwester hingegen, die ausbezahlt wurde, hält sich scheu im Hintergrund.

Soziales Engagement statt aufwendiger Lebensstil

Anders Franziska Müller. Die 45-jährige hat früh gelernt, mit Geld umzugehen. Sie wuchs in einem Familienbetrieb auf, in dem sie es selber bis zur Vorsitzenden der Geschäftsleitung brachte, und weiss, was es heisst, Verantwortung für das Kapital wahrzunehmen. Als sie sich entschloss, das väterliche Unternehmen ihrem Bruder zu überlassen, fiel es ihr nicht schwer, ihren in Bargeld angefallenen Erbanteil selber zu verwalten. Eine Tranche legte sie langfristig an, mit einer zweiten leistete sie sich, so Müller, den «Luxus», ihre beiden Kinder an eine private Tagesschule zu schicken und selber



**Millionenerbin
Barbara
Reinhart, 43:**
**Fördert
mit ihrem Geld
Künstlerinnen**

Foto:
Gunter Glücklich/
Bildberg

Fortsetzung auf Seite 91

ANZEIGE

THERMALP DES PATRONS D'OVRONNAZ

1 Woche ab Fr. 450.-

Im Pauschalpreis inbegriffen:
Unterkunft in Studio mit allem Komfort (7 Tage ohne Hotelservice), 7 Eintritte ins Thermalbad, 1 Sauna/türkisches Bad, 7 mal Frühstücksbuffet, 1 Rodeltete-Abend Verbindung zum Thermalzentrum (geschlossene Galerie)

THERMALP
1911 OVRONNAZ
Tel. 027/305 11 11
Fax 027/305 11 14
<http://www.thermalp.ch>

THERMALBADEFERIEN IN DEN WALLISER BERGEN

Foto: Barbara Reinhart

OVRONNAZ VACANCES

- Unterkunft für 7 Nächte im Studio oder Appartement (inkl. Endreinigung, Bett- und Badetücher, Mwtst)
- 7 Eintritte ins Thermalbad
- 6 Tagesmenüs in einem Restaurant Ihrer Wahl.

Ab Fr. 350.- pro Person.
Zuschlag für Single.

Postfach 2112
1911 Ovronnaz
Tel. 027/306 17 77
Fax 027/306 53 12

NH800.steh.